

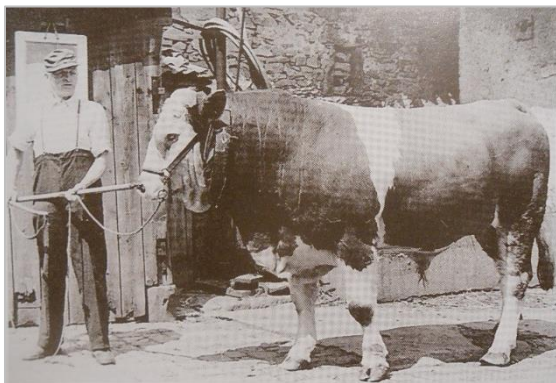


Blätter aus dem Dorfmuseum 10 / 2021

Wolfgang Zeiler

Die Elektrifizierung von Frei-Laubersheim und was der Gemeinde-Zuchtbulle mit der Ortsbeleuchtung zu tun hatte

Die Elektrifizierung erreichte Frei-Laubersheim gegen Ende des Ersten Weltkriegs in politisch wie wirtschaftlich dramatischen Zeiten. Insbesondere das für uns kaum vorstellbare, sich immer schneller drehende Karussell der Geldentwertung spiegelt sich auch im Aufbau der Stromversorgung in Frei-Laubersheim und gewährt uns einen anschaulichen Einblick in die Auswirkungen dieser größten Inflation, die Deutschland jemals erlebt hat.



Die Fotografie aus dem Jahr 1961 zeigt den letzten Gemeindebullen von Frei-Laubersheim. Sein Vorgänger von 1923 bewahrte die Gemeinde vor einem finanziellen Desaster.

Mühlbergers Bilderchronik von Frei-Laubersheim

1.

Der Anstoß zur Elektrifizierung Frei-Laubersheims erfolgte durch die 1906 gegründeten „Kreuznacher Elektrizitätswerke“ (KEW). Nachdem die Stromversorgung der Ortschaften im Kreis Kreuznach 1916 bereits weit fortgeschritten war, legte die KEW den drei rheinhessischen Gemeinden Hackenheim, Frei-Laubersheim und Neubamberg einen Vertrag zur „Versorgung der Gemeinden mit elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken“ vor. In Frei-Laubersheim wurde der Vertrag nach Rücksprache mit dem großherzoglichen Kreisamt in Alzey, das damals noch für Frei-Laubersheim zuständig war, in der Ratssitzung am 1. Nov. 1916 angenommen. Bereits am 27. Dezember 1916 lag dem Gemeinderat der Plan der KEW für die Verlegung der Stromleitungen im Ort vor. Der Rat unter der Leitung des zu dieser Zeit noch „großherzoglichen“ Bürgermeisters Wehr stimmte dem Plan zu. Damit konnte die Elektrifizierung des Ortes beginnen.

Vier Wochen später beschloss der Gemeinderat in den „gemeindlichen Gebäuden“, nämlich dem Gemeindegemeinschaftshaus, der evangelischen und katholischen Lehrerwohnung, dem evangelischem und katholischem Pfarrhaus und dem Rathaus elektrisches Licht einzurichten. Im Sitzungsprotokoll wurde

dazu ergänzend vermerkt, dass die Ortsgemeinde in den beiden Pfarrhäusern und den Lehrerwohnungen nur die elektr. Installation vornehmen lassen wird, „während die Beleuchtungskörper nicht von der Gemeinde angeschafft werden“.

V.i.S.d.P.

Vorstand Dorf Museumsverein Frei-Laubersheim e.V.
Kirchenpforte 4 55546 Frei-Laubersheim

Es dauerte jedoch noch mehr als ein halbes Jahr, bis im August 1917 der von der Gemeinde beauftragte Installateur Philipp Feudner aus Sprendlingen, die Verlegung der elektrischen Hausleitungen und Befestigung der Hauszählertafeln vornehmen konnte. Installiert wurde in jedem Zimmer, Flur, Keller und Hof in der Regel jeweils eine „Flamme“, wie man die Lichtanschlüsse nannte. In der 1881 erbauten Gemeindschule wurden z.B. insgesamt 6 Flammen und ein Stecker installiert, in der Lehrerwohnung des evangelischen Lehrers und im evangelischen Pfarrhaus waren es jeweils 20 Flammen. Damit war aber noch kein Licht in den Häusern, denn die Installation der Hauptleitung vom Hausanschlusskasten bis zur Zählertafel führte die KEW selbst durch - allerdings erst im September, also nach der Verlegung der Anschlüsse in den Häusern! Zumindest war in den dunklen Wintertagen 1917/1918 für viele Frei-Laubersheimer die Zeit der Kerzen und rauchenden Petroleumleuchten in den Wohnungen vorbei.

2.

Auch die Installation einer elektrischen Straßenbeleuchtung durch die KEW schien zunächst ebenfalls zügig durchführbar zu sein. Im Januar 1917 beschloss der versammelte Gemeinderat die Straßen im Ort mit elektrischem Licht zu versehen und stellte für diesen Zweck im Gemeindehaushalt 800 Mark ein. Bereits im Frühjahr 1917 legte die KEW der Gemeinde einen Plan für die Installation der Straßenbeleuchtung zur Genehmigung vor. Dieser wurde im Juni 1918 vom Gemeinderat zwar genehmigt, aber eine Auftragserteilung erfolgte zunächst nicht! Eine Begründung hierfür ist nicht bekannt.



Der Röhrenbrunnen von Frei-Laubersheim 1918

Der Dachständer verrät es: In vielen Häusern gibt es bereits elektrisches Licht, doch in der Straßenlaterne hinter dem Röhrenbrunnen brennt noch eine Petroleumlampe.

Privatarchiv Karlheinz Fröhlich

Es blieb also in Frei-Laubersheim vorerst bei der Beleuchtung der Straßen durch 8 Petroleumlampen. Die erste dieser Lampen war Ende der 1860iger Jahre am Ausgang zum Rathaus an einem gusseisernen Lampenarm befestigt worden. Die Errichtung der Straßenbeleuchtung in diesem Jahrzehnt war jedoch keine Einzelmaßnahme, sondern gehörte zu einem Gesamtkonzept, das zu einer Verschönerung des Ortes beitragen sollte. So wurde in den 1860iger Jahren der ehemalige Kirchhof zu einer Parkanlage umgestaltet und der Röhrenbrunnen, damals noch an einem Teich - der sog. Weed - gelegen, erhielt 1863 einen neuen Brunnenstock im neugotischen Stil. Außer der Befestigung der Petroleumlampen an Gebäuden wurden im Ort auch nach und nach Lampen auf Säulen montiert, wobei die Säulen „in den Straßenboden eingegraben und gehörig befestigt wurden“. In Frei-Laubersheim drehte also der „Laternenanzünder“ von September bis März weiterhin abends seine Runden. Mit einer metallenen Steigleiter kletterte er zu den Lampen hinauf, füllte nötigenfalls Petroleum nach und zündete die Lampen an.

Erst im Jahr 1922 kam wieder Bewegung in das Projekt „elektrische Straßenbeleuchtung“. Die KEW übersandte im Juli 1922 dem Gemeinderat einen Kostenvoranschlag zur Errichtung einer Straßenbeleuchtung über 98.354,95 Mark. Gegenüber den 1917 im Haushalt eingestellten 800 Mark bereits eine ungeheure Steigerung. Die turbulenten Nachkriegszeiten zeigen sich aber nicht nur im gestiegenen Preis, sondern auch in den Geschäftsbedingungen, der KEW. Die E-Werke legten darin fest, dass sie sich die Ausführung des Auftrages vorbehalten, falls „Aufruhr oder dergleichen sowie Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung entstehen“ sollten. Die Gemeinde akzeptierte das Angebot und die KEW errichtete im Herbst 1922 die Straßenbeleuchtung. Installiert wurde das „System Dr. Krätzer“, einem Ingenieur aus Bingen. Es umfasste neben dem Leitungssystem, 9 Straßenbeleuchtungswandarmen mit Wandrosetten, wasserdichten Armaturen und Doppelkegelreflektoren sowie 7 Straßenbeleuchtungsüberspannungen mit 2 beweglichen Schenkeln und ebenfalls wasserdichten Armaturen und Doppelkegelreflektoren. Zusätzlich wurde eine wasserdichte Hängearmatur mit Schutzkorb ohne Reflektor installiert. Zu diesen 17 Beleuchtungsvorrichtungen lieferte die KEW 17 „Metallfadlampen“.

B. S. C. Nr.	Name	Gesamt-betrag M.	Zählerstand		Verbrauch K. W. St.	zu M.	Betrag M.	Zähler-miete
			Ende dieses Monats	Ende vorigen Monats				
172	Ortsbeleuchtung	21 802,--	589	491	93	225,--	20 925,--	10,--

Bankkonto: Kreuznacher Volksbank, Kreuznach, im Saal und Industrie, Niederzinning Bingen, Postcheck-Konto Oda Nr. 1674

Vorgezeigt am _____ Durch Stempel quittiert

Die erste Stromrechnung für die elektrische Straßenbeleuchtung von Frei-Laubersheim, Dezember 1922

Ortsarchiv Frei-Laubersheim

Am 22. Dezember 1922 erhielt die Gemeinde die Rechnung für die elektr. Straßenbeleuchtung in Höhe von 215.521,95 Mark und diese überstieg damit den Kostenvoranschlag vom Juli 1922 um mehr als das Doppelte. Zahlbar war die Rechnung allerdings erst vier Wochen später, also Ende Januar 1923 und dies hatte für Frei-Laubersheim einen gewaltigen Vorteil. Als nämlich Anfang Januar 1923 französische und belgische Truppen das Rheinland besetzten und die Bevölkerung passiven Widerstand gegen die Besatzer leistete, begann der Wertverlust des Geldes nun erst richtig Fahrt aufzunehmen. In der Gemeinderatssitzung am 29. Januar 1923 verfügte der Rat unter Leitung des jetzt nicht mehr „großherzoglichen“, sondern nur noch „hessischen“ Bürgermeisters Wehr die Zahlung der Rechnung an die KEW in Höhe von 218.521,95 M. In der gleichen Sitzung wurde der Verkauf eines Gemeindebullen zum Preis von 1.172.000 Mark genehmigt. Die Zahlung an die KEW war damit kein Problem mehr!

Quellen und Veröffentlichung

Ortsarchiv Frei-Laubersheim: Ausgabe-/Einnahmebücher der Bürgermeisterei Frei-Laubersheim von 1870,1917,1918,1922,1923; Protokollbuch der Gemeinde Frei-Laubersheim von 1917, 1918, 1922, 1923.

Veröffentlicht im »Naheland Jahrbuch 2019«

Dorfmuseum Frei-Laubersheim. Fensterausstellung Oktober-Dezember 2021.

Weitere Blätter aus dem Dorfmuseum: www.dorfmuseum-frei-laubersheim.de.